

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

**Quartetto 3  
Fokus Finland**

Kari Kriikku  
New Helsinki Quartet

Freitag 16. November 2007 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

**Quartetto 3**  
**Fokus Finland**

Kari Kriikku *Klarinette*

New Helsinki Quartet

Petri Aarnio *Violine*

Taija Kilpiö *Violine*

Ilari Angervo *Viola*

Joel Laakso *Violoncello*

Freitag 16. November 2007 20:00

**Joseph Haydn 1732 – 1809**

Streichquartett D-Dur op. 64, 5 Hob. III:63 (1790)

(»Lerchenquartett«)

Allegro moderato

Adagio

Menuett. Allegretto – Trio

Finale. Vivace

**Magnus Lindberg \*1958**

Klarinettenquintett (1992)

für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello

Pause

**Jean Sibelius 1865 – 1957**

Streichquartett d-Moll op. 56 (Voces intimae) (1908/09)

Andante – Allegro molto moderato

Vivace

Adagio di molto

Allegretto (ma pesante)

Allegro

## Zu den Werken des heutigen Konzerts

### Joseph Haydn: Streichquartett D-Dur op. 64, 5 Hob. III:63 (1790)

Bei allem Respekt vor Robert Schumann: Sein gern zitiertes Diktum über Joseph Haydn – den »gewohnten Hausfreund, der immer gern und achtungsvoll empfangen« werde – prägt bis heute das gängige Haydn-Bild und führt zu einer tendenziell verharmlosenden Perspektive auf ein Œuvre, das wie wenige eine gleichermaßen integrierende wie zukunftsweisende Komponente in sich trägt. Nicht verschwiegen sei, dass innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts – untrennbar verbunden mit der Alte-Musik-Bewegung – vieles in Bewegung geraten ist und manche Neubewertung Haydnscher Musik sicht- und hörbar dokumentiert wurde. Dennoch ist dem Musikwissenschaftler Peter Gülke beizupflichten, wenn er 1982 in einem bemerkenswerten Aufsatz schreibt: »Wie triftig immer die Auskünfte über die Kühnheit und Originalität haydnscher Mittel und Lösungen sein mögen – unser Ohr bestätigt sie selten spontan [...]«. Anders gesagt: Es existiert ein Moment in Haydns musikalischer Sprache, das gerade im unmittelbaren Hörerlebnis zuvorderst den Eindruck des angenehm Vertrauten vermittelt. Haben dann möglicherweise diejenigen Unrecht, die sich bemühen, Haydn als widerborstigen Revolutionär zu verkaufen? Eine solche Charakterisierung wäre gewiss überzeichnend, dennoch vollbrachte Haydn – äußerlich in vollkommener Zufriedenheit die Dienste eines höfischen Angestellten versehend – nichts Geringeres als die Herausarbeitung musikalischer Formen und Stile, in denen die Subjektivismen des Sturm und Drang auf einer erhöhten, objektivierten Plattform wiedererscheinen und die dadurch als »Magna Charta des bürgerlichen Konzertsaals« (Peter Gülke) große und zukunftsweisende Wirkung entfalten konnten. Gerade der unspektakuläre, absichtslose Duktus haydnscher Musik wurde und wird häufig als Harmlosigkeit missdeutet. Gülke interpretiert diesen Sachverhalt mit Blick auf Haydns kompromisslose Hinwendung zum Hörer, die niemals einer »über die Sache hinausgehenden rhetorischen Sonderleistung bedarf. Nie legt er es darauf an, seine Hörer mitzureißen, zu bezaubern, zu überwältigen, zu rühren. Inhalt und Akt der Mitteilung haben sich in der Struktur seiner Musik objektiviert, die Kontaktaufnahme mit dem Hörer ist einkomponiert [...]«.

Zu Haydns populärsten Streichquartetten gehört das »Lerchenquartett« op. 64 Nr. 5, das seinen Spitznamen einem aufjubelnden Sextsprung der Ersten Violine im Hauptthema des Kopfsatzes verdankt. Dem weit ausschwingenden Gesang geht indes eine achttaktige Motivstruktur der drei unteren Instrumente voraus, die mit Fug und Recht ebenfalls als Hauptthema bezeichnet werden könnte; ein Paradebeispiel für die zuvor skizzierte Qualität Haydnscher Musik, scheinbar absichtslos und ohne »rhetorische Sonderleistung« ein komplexes Geflecht entstehen zu lassen, dessen Hauptzweck darin besteht, im Folgenden auf intellektuell anspruchsvolle Weise und mittels schönster Musik »analysiert« zu werden. Die thematische Doppelstruktur und die Verteilung der kontrastierenden Elemente auf die unterschiedlichen Sphären innerhalb des Streichquartetts erhellt im Übrigen aus folgender Anekdote um den berühmten Wiener Geiger Arnold Rosé (Konzertmeister der Hofoper unter Gustav Mahler), der, befragt von einem enthusiastischen Musikliebhaber: »Was spielen's denn heut' Abend, Herr Professor?«, knapp und mürrisch antwortet: »Lerchenquartett«. Der Enthusiast, insistierend, fragt nach: »Wie fängt denn das an?«, darauf Rosé: »Keine Ahnung, hab' acht Takte Pause!«. Das folgende *Adagio* lässt sich als Kombination zweier Formtypen charakterisieren: In seiner Dreiteiligkeit entspricht es der ABA-Liedform, die durchgehende Präsenz ein und desselben motivischen Materials, dessen Wiederaufgreifen und Variieren stellen indes – ungewöhnlich genug – einen Bezug zum finalen Rondo her. Mit einem Kunstgriff verknüpft Haydn im folgenden Satz Menuett und Trio: Ein aufsteigendes, für den gesamten Satz konstitutives Tonleitermotiv beendet den Hauptteil und eröffnet, von D-Dur nach d-Moll gleichsam auf die Schattenseite gewendet, das attacca anschließende Trio. Perpetuum-Mobile-gleich eilt das Rondo-Finale vorüber, wobei Haydn auch hier virtuos mit den Elementen jongliert: Die erste Wiederholung des Refrains leitet nahtlos über in ein Fugato, dessen Thema vom hindurchrasenden Rondo-Hauptthema kontrapunktiert wird. Ebenso bruchlos erfolgt die Rückführung, doch durch die Schnelligkeit der formalen Prozesse hat sich nachgerade die Energie eines Opernfinals aufgestaut, die kaum anders denn in einem gemeinsamen Sechzehntellauf mit anschließendem abruptem Schlussakkord aufgefangen werden kann.

## Magnus Lindberg: Klarinettenquintett (1992)

Natürlich kommt es nicht von ungefähr, dass sich heute allenthalben der Fokus auf Finnland richtet: Insbesondere auf den Gebieten Bildung, Forschung und Kultur sorgt das gerade 5,2 Millionen Einwohner zählende Land im europäischen Norden für Furore. Wie vielfältig sich die musikalische Szenerie präsentiert, zeigt ein Blick auf jene Zelebritäten, die über die Grenzen ihres Landes hinaus bekannt wurden und den hohen Stellenwert musikalischer Ausbildung in Finnland belegen. Dass sich dies nicht allein auf die hehre Klassik beschränkt, beweisen ›kultige‹ und dabei höchst unterschiedliche Gruppen wie die haargestylten Leningrad Cowboys, die Heavy-Metal-Celloband Apocalyptica und der bemerkenswerte Mieskuoro Huutajat, zu deutsch: Chor der schreienden Männer. In Finnland finden wir die gemessen an der Einwohnerzahl höchste Dichte professioneller Ensembles und Orchester. Unter den international bekannten Musikern finden sich eine Reihe von Multitalenten, etwa Olli Mustonen, der als Pianist, Dirigent und Komponist in Erscheinung tritt, oder auch die Komponisten-Dirigenten Leif Segerstam und Esa-Pekka Salonen. Auch Magnus Lindberg – neben Kaija Saariaho wohl bekanntester Gegenwartskomponist seines Landes – bestreitet eine »Zweitkarriere« als Pianist. In mehrerlei Hinsicht hat der 1958 in Helsinki geborene Lindberg eine für seine Generation typische kompositorische Entwicklung durchlaufen: Nach Studien bei Paavo Heininen, Franco Donatoni und Vinko Globokar und Anfängen im Gefolge der strengen Serialisten wandte sich Lindberg in den 1980er Jahren einer Tonsprache zu, die Impulse durch die Spektralisten, insbesondere Gérard Grisey empfing und zugleich Meilensteine setzte in der (teils computergenerierten) Organisation von Klangmassen. Bereits in Werken dieser Zeit lassen sich spezifische Erscheinungsmerkmale finden, die Lindbergs Musik bis heute prägen: hohe, kaum je nachlassende rhythmische Energie sowie eine Vorliebe für ›viele Töne‹, will sagen: komplexe harmonische Strukturen, die jedoch nie atonal im Sinne einer vollständigen Leugnung tonaler Gravitation sind. In den frühen 90er Jahren lichtete sich das Satzbild, Lindbergs Interesse galt zunehmend einer kontrapunktischen, linearen Schreibweise. Zugleich veränderte sich sein Zugang zu musikalischen Formverläufen, den er in einem Interview folgen-

dermaßen erläutert: »In der gestischen Kompositionsmanier [i. e. der zuvor geübten Stilistik] gibt es ein Hauptproblem: Etwas fängt an, etwas hört auf, etwas fängt an, etwas hört auf ... Man sucht vergeblich nach Kontinuität im Nacheinander endloser Beliebigkeiten. Ich wollte jetzt die Musik in einer Art kontinuierlichen Prozess organisieren. Eine Konsequenz davon war, dass meine Musik in mancherlei Hinsicht ›klassischer‹ wurde. Alles ist nun sehr stark mit allem verwoben«.

Lindbergs Klarinettenquintett aus dem Jahr 1992 zeigt diesen stilistischen Ansatz in Perfektion. Über weite Strecken vernehmen wir ein gleichermaßen vielstimmiges wie im Gesamteindruck homogenes Geflecht schnell umeinander kreisender Linien, das lediglich an wenigen Stellen durch kontrastierende Strukturen unterbrochen wird. So etwa in der Mitte des einsätzigen Werks, wo das Geschehen auf einen unerreichbar hohen Punkt zuzusteuern scheint. Wie an Fäden hängend werden die Instrumente in ihre höchsten Register gezogen, der rhythmische Puls beruhigt sich für kurze Zeit, gleichwohl entsteht ein Kristallisationspunkt höchster Spannung. Kurz vor Ende des Stücks dann wiederum ein Szenenwechsel: Aus rasenden und – insbesondere dank allerlei aberwitziger Klarinettriller und -tremoli – flirrenden Linien entsteht zunächst ein Akkordfeld und aus dessen Tonmaterial ein Pattern aus repetitiven Mustern (hier wandelt Lindberg keineswegs auf den Spuren der Minimalisten, von denen er sich nachdrücklich distanziert, sondern eher auf jenen Morton Feldmans, nur gewissermaßen in dramatisierter Form). Die harmonische Gemengelage bohrt sich bis zu ihrem Zentrum durch, der quasi-tonalen Terz d-fis. Freilich endet das spannende, überaus wirkungsvolle Stück nicht »in D-Dur«, sondern auf dem wie zufällig erreichten Schlussston gis, der im Staccato-Unisono von Cello und Klarinette wie das künstlich herbeigeführte Ende eines auf ewige Laufzeit disponierten Prozesses anmutet.

### **Jean Sibelius: Streichquartett d-Moll op. 56 (Voces intimae)**

Im Jahr 1907 besuchte Gustav Mahler die finnische Hauptstadt Helsinki, und dies nahm Jean Sibelius – zu jener Zeit bereits ein international angesehener Komponist – zum Anlass, dem berühmten Wiener

Hofoperndirektor seine Aufwartung zu machen. »Als unser Gespräch das Thema Sinfonie berührte«, so Sibelius in seinen Erinnerungen, »sagte ich, ich bewunderte Stil und Strenge der Form und die profunde Logik, die eine innere Beziehung zwischen den Themen und Motiven schafft. Dies entsprach meiner eigenen Erfahrung im Laufe meiner schöpferischen Arbeit. Mahlers Meinung war ganz gegensätzlich: ›Nein‹, sagte er, ›eine Sinfonie muss sein wie die Welt; sie muss alles erfassen‹«. Im heutigen Konzert erklingt zwar keine Sinfonie, doch gerade im Hinblick auf Sibelius' einziges reifes Kammermusikwerk – das Streichquartett *Voces intimae* – besitzt der Disput nicht geringe Aussagekraft, repräsentiert er doch Haydns Erbe in zweierlei Gestalt: Sibelius bezieht sich auf jene Klarheit und Folgerichtigkeit motivisch-thematischer Arbeit, die in haydnscher Ausprägung zur Grundlage klassisch-romantischen Formdenkens wurde. Mahler hingegen betont den aufklärerischen, Kantischen Aspekt, mittels Logik zu einer Art selbstbestimmter Gesetzgebung und damit zu höchster individueller Freiheit zu gelangen, von der aus das Postulat, als Kunstschöpfer an die Seite Gottes treten und aus eigener Kraft eine Welt schaffen zu können, nur mehr als kleiner Schritt erscheint. Hier steht Mahler in der Nachfolge Beethovens, Wagners und Nietzsches, während Sibelius eine – gemessen an manchen Fin-de-Siècle-Auswüchsen – bemerkenswert klassizistische Position formuliert, wie sie sich etwa in der zeitgleich entstandenen dritten Sinfonie aufzeigen lässt. Aufschlussreich ist, dass Sibelius zum Zeitpunkt seines Treffens mit Mahler und in den Folgejahren die wohl schwierigste persönliche und schöpferische Krise seines Lebens zu bestehen hatte: Ein langwieriges Kehlkopfleiden wurde als (letztlich gutartiger) Tumor diagnostiziert, der operativ entfernt werden musste. Über einen langen Zeitraum jedoch lebte Sibelius mit der Angst vor einer lebensgefährlichen Erkrankung, und diese Situation ließ ihn auch kompositorisch zu einem Sucher nach Introspektion, nach den *Voces intimae* werden. Es entstehen düster-verrätselte Werke wie *Der Barde*, *Luonnotar* und zumal seine vierte Sinfonie, ein radikalen Gegenentwurf zu Mahlers Idee, als Sinfoniker der Schöpfer einer ganzen Welt zu sein.

In diesen Kontext gehört auch das 1909 vollendete Streichquartett. Nicht unähnlich der vierten Sinfonie entspricht der Kopfsatz äußerlich den Gepflogenheiten eines Sonatenhauptsatzes, atmosphä-

risch jedoch verbindet den suchenden, drängenden, bisweilen scheinbar ziellosen Gestus der Musik wenig mit Eingangssätzen klassischer Prägung. Wie in vielen anderen Werke entwickelt Sibelius thematisches Material für ein ganzes Werk aus wenigen Keimzellen. Die antiphonischen Linien von Erster Violine und Cello, mit denen das Quartett anhebt, bilden den motivischen Grundstoff aller fünf Sätze. Zu einem richtigen Ende gelangt der Satz nicht, er mündet vielmehr nach einer choralartigen Akkordpassage in den terzlosen Dominantklang A-E-A, an den sich ohne Pause der knappe zweite Satz anschließt. Wie in vielen Sinfoniesätzen vernehmen wir hier zum einen das für Sibelius' Schreibweise charakteristische melodische Tremolando, zum anderen einen Formprozess, der auf einen Höhepunkt zusteuert, diesen nach Erreichen jedoch lapidar abhandelt, um an ganz anderer Stelle den Faden wieder aufzunehmen und schließlich zu Staub zu zerfallen. Eine verwandte Konzeption prägt den zweiten Satz der vierten Sinfonie, und genau hierin repräsentiert sich Sibelius' erstaunliche, vordergründigem nordischen Bardentum weit entwickelte Modernität. Im Zentrum des Werks steht ein breitangelegter langsamer Satz, der in unschulmäßiger und zugleich schlüssiger Weise das motivische Material des Quartettbeginns ausarbeitet. Die gleichsam mit dem Fortgang der Musik entstehende Form wird von einer immanenten Logik getragen, die sich großen Geistern wie Adorno (an seine Sibelius-Polemik sei hier erinnert) nicht erschloss, weil ihr eine vom deutsch-österreichischen Maßstab abweichende Vorstellung vom Vergehen der Zeit zu Grunde liegt. Verglichen mit den ersten drei Sätzen muten die folgenden Sätze – ein schwermütiges Menuett sowie ein drängendes, stufenweise beschleunigendes Finale – ein wenig konventioneller an, doch spricht sowohl aus den chromatischen Gängen im Mittelteil des (Quasi-) Menuetts als auch aus der erzwungenen Virtuosität des Schlusssatzes alles andere als ein affirmativer Gestus, ganz zu schweigen von etwaiger »Finlandia«-Herrlichkeit. Eher sind wir geneigt, in Abwandlung des berühmten Schönberg-Wortes über Brahms von »Sibelius – the Progressive« zu sprechen.

*Gerhard Anders*

## Kari Kriikku

Der finnische Klarinettenist Kari Kriikku, seit 1998 künstlerischer Leiter des Ensembles Avanti!, setzt sich gleichermaßen für die zeitgenössische Musik wie für das klassische Klarinettenrepertoire ein. Er arbeitet eng mit Kollegen wie Magnus Lindberg und Esa-Pekka Salonen zusammen und bringt regelmäßig neue, für ihn geschriebene Kompositionen zur Uraufführung, darunter Werke von Kimmo Hakola und Jouni Kaipainen, Magnus Lindbergs Klarinettenkonzert sowie Jukka Tiensuu's erfolgreiches Konzert *Puro*. Neben seiner Arbeit in den Ensembles Avanti! und Toimii! arbeitet er regelmäßig mit dem New Helsinki Quartet, dem Arditti Quartet, dem Borodin- und dem Sibelius-Quartett sowie mit Künstlern wie Natalia Gutman, Alexei Lubimov, Anssi Karttunen und Yuri Bashmet. Darüber hinaus spielte er u. a. mit der London Sinfonietta, dem Ensemble intercontemporain, dem BBC Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra, den Sinfonieorchestern des NDR und des WDR, dem Stockholm- und dem Oslo Philharmonic, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic und dem Toronto Symphony Orchestra. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dirigenten Vladimir Ashkenazy, Semyon Bychkov, Mikko Franck, Alan Gilbert, Hannu Lintu, Susanna Mälkki, Esa-Pekka Salonen, Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz, John Størgards und Osmo Vänskä. Kari Kriikkus Einspielung von Magnus Lindbergs Klarinettenkonzert wurde von der Kritik begeistert aufgenommen. Als exemplarisch gilt auch seine Aufnahme der Konzerte Carl Maria von Webers zusammen mit dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester Helsinki unter der Leitung Sakari Oramos. Weiterhin hat er das Klarinettenkonzert und Kammermusik von Bernhard Henrik Crusell, Kammermusik von Mendelssohn Bartholdy und Weber sowie Debussys *Première Rhapsodie* eingespielt. Seine Aufnahme der Klarinettenwerke Kimmo Hakolas wurde mit dem Janne-Preis ausgezeichnet. Weitere aktuelle Einspielungen sind Kimmo Hakolas Klarinettenkonzert, ebenfalls mit Sakari Oramo und dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester Helsinki sowie die Konzerte von Johann Melchior Molter mit der Tapiola Sinfonietta unter John Størgards. In der Kölner Philharmonie spielte er zuletzt im September dieses Jahres im Rahmen der Reihe »Fokus Finland«.



## New Helsinki Quartet



1982 gegründet, gilt das New Helsinki Quartet heute als führendes skandinavisches Streichquartett. Es vereint einige der besten Musiker Finnlands – so sind drei der Quartett-Mitglieder Konzertmeister bzw. Stimmführer des Finnischen Radio-Sinfonieorchesters Helsinki. Das Quartett zeichnet sich durch eine große Vielseitigkeit seines Repertoires aus und legt neben den Werken der klassischen Quartett-Literatur einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf die zeitgenössische finnische Musik. So hat das Quartett unter anderem Werke von Jouni Kaipainen, Pehr Erik Nordgren, Einojuhani Rautavaara, Aulis Sallinen sowie Joonas Kokkonen auf- und uraufgeführt. Im November 2004 gründete das New Helsinki Quartet seinen eigenen Quartett-Zyklus in Helsinki, in dem das Ensemble auch andere renommierte Gastquartette wie beispielsweise das Juilliard oder Hagen Quartett einlädt. Bereits 1984 gewann das New Helsinki Quartet Erste Preise bei den Wettbewerben von Viitasaari und Concertina Praga. Erste internationale Aufmerksamkeit erhielt es 1994, als das Ensemble Preisträger des Internationalen Streichquartettwettbewerbs London war und drei Auszeichnungen erhielt, darunter der Publikumspreis sowie der Sidney-Griller-Preis für die beste Aufführung eines zeitgenössischen Pflichtwerks. In der Folge wurde das New Helsinki Quartet von der Wigmore Hall eingeladen, im »Young Masters«-Zyklus sein Debüt zu geben, welches so erfolgreich verlief, dass das Quartett umgehend für das Abschlusskonzert der Saison 1995/1996 wieder eingeladen wurde. 1997 erhielt das New Helsinki Quartet eine der renommiertesten finnischen Auszeichnungen, den Nuori Suomi. Ebenfalls 1997 begann das Quartett seine

Residenz am Konservatorium in Tampere, die bis heute besteht. Das New Helsinki Quartet hat bisher in Europa, Australien, Japan und Israel konzertiert. Es war zu Gast im Concertgebouw Amsterdam, im Konzerthaus Berlin, im Herkulessaal München, bei der Frankfurter Museumsgesellschaft, im Konserthus Stockholm, in der Tonhalle Zürich, im Auditorio Nacional de Espana Madrid, im Megaron Athen, in der Wigmore Hall und im Barbican in London sowie in Barcelona und Valencia. Außerdem traten die Musiker bei bedeutenden skandinavischen Musikfestivals in Helsinki, Kopenhagen, Bergen und Kuhmo sowie beim City of London Festival auf. Beim Helsinki Festival spielte das Quartett im Jahr 1998 alle sechs Bartók-Quartette an zwei aufeinander folgenden Tagen. Die Einspielungen des New Helsinki Quartets umfassen unter anderem die beiden Streichquartette von Janáček, *Voces Intimae* von Sibelius, das Streichquartett Nr. 1 von Grieg sowie Webers Klarinettenquintett mit Kari Kriikku. In der Kölner Philharmonie ist das Quartett heute zum ersten Mal zu Gast.

## KölnMusik-Vorschau

### Samstag 17.11.2007 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

#### Brad Mehldau Trio

Brad Mehldaus unvergleichlicher Ausdruck hat das klassische Jazz-Trio modernisiert. Standards, Eigenkompositionen und einfühlsame Interpretationen von Pop-Hits, prägen den romantischen Sound dieser Formation, der Jazz-Puristen und das breite Publikum gleichermaßen begeistert.

### Sonntag 18.11.2007 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 2

#### Claudio Bohórquez *Violoncello*

**Philharmonisches Orchester  
der Stadt Heidelberg**  
Cornelius Meister *Dirigent*

#### Miroslav Srnka

Tak klid (Also Ruhe). Orchesterszenen nach Briefen von Leoš Janáček an Kamila Stösslová und Zdenka Janáčková

#### Jacques Offenbach

Concerto militaire G-Dur  
für Violoncello und Orchester

#### Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

### Montag 19.11.2007 20:00

Operette und ... 2

#### Paul Armin Edelmann *Bariton*

#### Alsergrund-Schrammeln

**Strauß-Festival-Orchester Wien**  
Peter Guth *Dirigent*

Werke von

Carl Michael Ziehrer · Johann Strauß (Vater) ·  
Johann Strauß (Sohn) · Carl Millöcker ·  
Franz Lehár · Eduard Strauß · Emmerich  
Kálmán · Joseph Strauß · Ludwig Gruber und  
Gustav Pick

### Mittwoch 21.11.2007 20:00

La rivoluzione romantica

#### Cecilia Bartoli *Mezzosopran*

**Orchester La Scintilla der Oper Zürich**  
Ada Pesch *Konzertmeisterin*

Werke von

Vincenzo Bellini · Giovanni Pacini ·  
Giuseppe Persiani · Manuel García

### Donnerstag 22.11.2007 12:30

PhilharmonieLunch

**Gürzenich-Orchester Köln**  
Markus Stenz *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam  
mit dem Gürzenich-Orchester Köln

### Samstag 24.11.2007 20:00

#### Jan Garbarek Group

KölnMusik gemeinsam mit  
Bremme & Hohensee Konzertagentur

**Sonntag 25.11.2007 20:00****Kai Wessel** *Countertenor***Nina Janßen** *Klarinette***Uwe Dierksen** *Posaune***Rainer Römer** *Schlagzeug***Rumi Ogawa** *Schlagzeug, Cymbalon***Ueli Wiget** *Klavier***Hans Joachim Tinnefeld** *Kontrabass***Norbert Ommert** *Klangregie***Ensemble Modern****Matthias Pintscher** *Dirigent***Kaija Saariaho**

Lichtbogen

für Ensemble und Live-Elektronik

**Matthias Pintscher**

nemeton

for solo percussion

**Wolfgang Rihm**

Will Sound

für Ensemble

Deutsche Erstaufführung

**Matthias Pintscher**

The Garden (Derek Jarman)

Memento for countertenor, percussion and piano

**Gérard Grisey**

Solo pour deux

für Klarinette und Posaune

**Matthias Pintscher**

Verzeichnete Spur

für Kontrabass, drei Violoncelli, Instrumente und Live-Elektronik

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

**Mittwoch 28.11.2007 20:00**

Klassiker! 2

**Chamber Orchestra of Europe****Leif Ove Andsnes** *Klavier und Leitung***Wolfgang Amadeus Mozart**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14  
Es-Dur KV 449**Béla Bartók**

Divertimento für Streichorchester Sz 113

**Maurice Ravel**

Le tombeau de Couperin

Suite für Orchester

**Wolfgang Amadeus Mozart**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20  
d-Moll KV 466

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

**Donnerstag 29.11.2007 12:30**

PhilharmonieLunch

**WDR Sinfonieorchester Köln****Gerd Albrecht** *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk

**Sonntag 02.12.2007 16:00**

Rising Stars – die Stars von morgen 3  
Nominiert vom Konserthus Stockholm

**Christian Svarfvar** *Violine*  
**Anders Kilström** *Klavier*

**Emil Sjögren**  
Poème für Violine und Klavier op. 40

**Richard Strauss**  
Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op. 18

**Jean Sibelius**  
Humoreske Nr. 1 d-Moll op. 87, 1  
Humoreske Nr. 2 D-Dur op. 87, 2

**Sergej Prokofjew**  
Sonate für Violine und Klavier D-Dur op. 94bis

**Christian Sinding**  
Suite im alten Stil op. 10 für Violine und Klavier

15: 00 Einführung in das Konzert  
durch Bjørn Woll

Die Reihe wird gefördert  
durch die Europäische Kommission

**Sonntag 02.12.2007 20:00**

Internationale Orchester 2

**Alexander Toradze** *Klavier*

**Budapest Festival Orchestra**  
**Ivan Fischer** *Dirigent*

**Richard Strauss**  
Rosenkavalier  
Walzer-Suite

**Sergej Prokofjew**  
Ouvertüre über hebräische Themen op. 34b

**Maurice Ravel**  
Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

**Sergej Prokofjew**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1  
Des-Dur op.

**Maurice Ravel**  
La valse

**Donnerstag 06.12.2007 12:30**

Philharmonie *Lunch*

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Dmitrij Kitajenko** *Dirigent*

Philharmonie *Lunch* wird von der KölnMusik  
in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonie-  
orchester Köln und dem Gürzenich-Orchester  
Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische  
Rundschau

**Sonntag 09.12.2007 16:00**

Kinderkonzert für junge Hörer von 8 bis 12  
Kinder-Abo 2

Ein kleines Theaterstück mit viel Musik und  
augenzwinkerndem Spaß

**Vogler-Quartett**  
**Tim Vogler** *Violine*  
**Frank Reinecke** *Violine*  
**Stefan Fehlandt** *Viola*  
**Stephan Forck** *Violoncello*

**Joseph Haydn**  
Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77  
»Kaiser-Quartett«

**Sonntag 09.12.2007 20:00**

Die Kunst des Liedes 2

**Christiane Oelze** *Sopran*  
**Eric Schneider** *Klavier*

**Gustav Mahler**  
5 Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn«

**Claude Debussy**  
Ariettes oubliées

**Francis Poulenc**  
Fiançailles pour rire

**Richard Strauss**  
Ausgewählte Lieder

## Ihr nächstes Abonnement-Konzert

**Mittwoch 12.12.2007 20:00**

**Thomas Quasthoff** *Bariton*  
**Reinhold Friedrich** *Trompete*

**Berliner Barock Solisten**  
**Rainer Kussmaul** *Violine und Leitung*

**Georg Philipp Telemann**  
 Sinfonia spirituosa TWV 44:1  
 Ouvertüre c-Moll TWV 55:c4.

**Johann Sebastian Bach**  
 Sinfonia und Bass-Arien aus den Kantaten  
 BWV 49, 57, 73, 110

**Georg Friedrich Händel**  
 Concerto grosso F-Dur op. 3, 4 HWV 315

sowie Overtüre und Bass-Arien aus  
 »The Messiah«

**Sonntag 23.12.2007 11:00**

Kölner Chorkonzerte 3

**Monika Mauch** *Sopran*  
**Christine Wehler** *Alt*  
**Gerd Türk** *Tenor*  
**Erik Sohn** *Bass*

**Chor des Bach-Vereins Köln**  
**Neue Düsseldorfer Hofmusik**  
**Thomas Neuhoff** *Dirigent*

**Johann Sebastian Bach**  
 Weihnachtsoratorium BWV 248  
 Kantaten I, IV, V, VI

Arbeitskreis Kölner Chöre  
 gemeinsam mit KölnMusik

**Sonntag 23.12.2007 20:00**

**Viktoria Mullova** *Violine*

**Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**  
**Paavo Järvi** *Dirigent*

**Ludwig van Beethoven**  
 Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

**Jean Sibelius**  
 Rakastava op. 14 für Streichorchester

**Ludwig van Beethoven**  
 Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«

**Freitag 29.02.2008 20:00**

Quartetto 4  
 Was gibt's Neues?

**Zehetmair-Quartett**  
**Thomas Zehetmair** *Violine*  
**Kuba Jakowicz** *Violine*  
**Ruth Killius** *Viola*  
**Ursula Smith** *Violoncello*

**Franz Schubert**  
 Streichquartett Es-Dur op. post. 125, 1 D 87

**Heinz Holliger**  
 Neues Werk für Streichquartett  
 Auftragswerk der KölnMusik  
 Uraufführung

**Robert Schumann**  
 Streichquartett A-Dur op. 41, 3

**Philharmonie Hotline +49.221.280280**  
**www.koelner-philharmonie.de**  
Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
www.koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Textnachweis:** Der Text von Gerhard Anders ist ein  
Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** Klaus Rudolph S. 9  
**Corporate Design:** Rottke Werbung  
**Umschlaggestaltung:** Hida-Hadra Biçer

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Simon Fowler

Mittwoch 28. November 2007 20:00

**Chamber Orchestra of Europe**

**Leif Ove Andsnes**

*Klavier und Leitung*

**Béla Bartók**

Divertimento für Streichorchester  
Sz 113

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 14 Es-Dur KV 449

**Maurice Ravel**  
Le Tombeau de Couperin

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 20 d-Moll KV 466

€ 10,- 19,- 27,- 38,- 42,- 48,-  
€ 38,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr  
Klassiker! 2

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz  
50667 Köln  
Philharmonie  
Hotline  
0221/280 280  
[www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de)

KölnMusik Event

in der Mayerschen  
Buchhandlung  
Neumarkt-Galerie  
50667 Köln

**KölnTicket**  
0221-2801  
[koelnticket.de](http://koelnticket.de)